

Die Welt kompakt | 03.02.15

Videokameras in Bus und Bahn: Polizei ermittelt mehr Gewalttäter

Übergriffe im Nahverkehr nehmen zu. SPD fordert mehr Sicherheitspersonal *Von Ulrich Kraetzer*

Überwachungskameras können Gewalttaten in Bussen und Bahnen offenbar nicht verhindern – sie helfen aber bei der Aufklärung. Das ergibt sich aus einer noch unveröffentlichten Antwort der Berliner Innenverwaltung auf eine Anfrage der SPD, die der "Welt" vorliegt. Danach ereigneten sich in U-Bahnen, Bussen und Trams sowie auf Bahnhöfen der BVG im vergangenen Jahr 2965 Gewaltvorfälle. Das sind fast 100 mehr als 2013 und 230 mehr als 2012. Der Polizei gelingt es aber immer häufiger, den Tätern auf die Spur zu kommen. So konnte die Behörde 2014 fast 1500 Tatverdächtige ermitteln – etwa 400 mehr als 2013. In 511 Fällen erzielten die Beamten ihre Erfolge erst nach Sichtung der Überwachungsvideos.

In U-Bahnen stieg die Zahl der Gewalttaten von 1977 in 2013 auf 2070 in 2014. In Bussen schlugen Täter, fast unverändert, 550 Mal zu. In Trams registrierte die Polizei 344 Vorfälle (2013: 329). Überwachungsvideos forderten die Ermittler im vergangenen Jahr in gut 3000 Fällen an – 2012 waren es nur 2500 gewesen.

Mit der zunehmenden Installation von Kameras hat die BVG seit Anfang des Jahrzehnts auf eine Reihe heftiger Gewaltvorfälle reagiert. Mittlerweile sind auf den 173 Berliner U-Bahnhöfen etwa 2020 Kameras im Einsatz. Löst ein Fahrgast an einer der Notrufsäulen in den Bahnhöfen Alarm aus, werden die Bilder live in der BVG-Sicherheitsleitstelle aufgeschaltet. Auch die U-Bahnzüge sind zu hundert Prozent mit Videotechnik ausgestattet. Bei den Bussen sind es 86 Prozent, bei den Straßenbahnen 64 Prozent. Die Polizei kann die Aufnahmen innerhalb von 48 Stunden abrufen, um einen Tatverdächtigen zu ermitteln. Anschließend werden die Bilder gelöscht. Eine Rund-um-die-Uhr-Überwachung der Kamerabilder durch BVG und Polizei gibt es an den Bahnhöfen Alexanderplatz, Kottbusser Tor und Zoologischer Garten.

Der SPD-Abgeordnete Joschka Langenbrinck, der die Anfrage gestellt hatte, fordert, die Live-Überwachung auf weitere kriminalitätsbelastete U-Bahnhöfe auszuweiten. Die Überwachung habe sich bewährt, reiche aber nicht aus. "Eine Kamera kann aufklären, aber nicht eingreifen, deshalb muss die BVG ausreichend Sicherheitspersonal auf Streife schicken", sagte Langenbrinck der "Welt".

Auch die BVG bezeichnete die Erfahrungen mit den Kameras als "insgesamt sehr positiv". BVG-Sprecherin Petra Reetz wies zudem darauf hin, dass die Zunahme der Gewalttaten mit einem Anstieg der Fahrgastzahlen einher ginge – von 949 Millionen im Jahr 2013 auf 970 Millionen in 2014. Jede Gewalttat sei eine zu viel. Statistisch gesehen sei die Gefahr, in BVG-Einrichtungen Opfer einer Gewalttat zu werden, aber äußerst gering. Es sei sicherer, mit der BVG unterwegs zu sein als im Straßenverkehr.